

50 Jahre ABZ : fünf Jahrzehnte lebendige Allgemeine Baugenossenschaft Zürich

Autor(en): **Nauer, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **41 (1966)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

50 JAHRE ABZ

Fünf Jahrzehnte lebendige Allgemeine Baugenossenschaft Zürich. Von O. Nauer

Am 30. Juli 1966 sind 50 Jahre vergangen, seitdem der Eisenbahner F. Stocker mit 14 Arbeitern im Restaurant «Strauß» an der Langstraße in Zürich die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ) gründete. 1919, nach drei Jahren reichlicher Propaganda und Werbetätigkeit, konnte an der Birchstraße in Oerlikon das erste Bauvorhaben verwirklicht werden. Den damals erstellten fünf Einfamilienhäusern folgten von 1920 bis 1925 die Überbauungen Halden-/Goldbrunnenstraße, Albisrieden, Forchstraße, Mutschellenstraße, Balber-/Lettenholzstraße, Schaffhauserstraße, Frohburg-/Streitholzstraße, Leuthold-/Habsburgstraße, Seebach, Bremgartnerstraße, Oerlikon I, Adliswil I; 1926 bis 1930 Zweierstraße, Leimbachstraße, Hochstraße, Oerlikon II, Ottostraße, Mühlebachstraße, Sihlfeld I und II, Entlisberg I, Oerlikon III, Neugasse, Toblerstraße, Entlisberg II, Kanzleistraße; 1931 bis 1935 Entlisberg III, Zurlindenstraße, Oerlikon IV, Moosstraße, Jasminweg; 1936 bis 1940 Waidfußweg I; 1941 bis 1945 Oberwiesen-/Regensbergstraße, Goldregen-/Jasminweg; 1946 bis 1950 Herrlig-Altstetten, Owenweg Wollishofen, Waidfußweg II; 1951 bis 1955 Goldregenweg Oerlikon, Im Moos I; 1956 bis 1960 Im Moos II.

Heute verfügt die ABZ über 2322 Wohnungen mit 7799 Zimmern, in welchen 5048 Erwachsene und 1592 Kinder, zusammen 6640 Personen, ein Dach über dem Kopf gefunden haben. Die 2322 Wohnungen gliedern sich in 9 Einzimmerwohnungen, 272 Zweizimmerwohnungen, 1244 Dreizimmerwohnungen, 719 Vierzimmerwohnungen und 78 Fünf- und Sechszimmerwohnungen auf. Ein Personalbestand von 31 Personen (Büro und Regie) sorgt für die gewissenhafte

Verwaltung. Von 1920 bis 1965 hat die gesamte Bausumme die erstaunliche Höhe von 62 723 530 Franken erreicht. Im gleichen Zeitraum wurden für Reparaturen, Unterhalt und Erneuerungen insgesamt 18 193 179 Franken ausgegeben.

Daß die ABZ keineswegs gewillt ist,

auf ihren Lorbeeren auszuruhen, beweist ihr künftiges Bauprogramm. In Adliswil sind im Raume Felsenhof-/Kilchbergstraße eine erste und zweite Bauetappe und ein Laubenganghaus mit Alterswohnungen mit insgesamt 55 Wohnungen bereits im Bau. Seit 1955 wird die Überbauung «Hönggerberg» mit 350 Wohnungen forciert; in Vorbereitung sind Wohnbauprojekte in Adliswil («Wacht») mit 88 Wohnungen und in Dietlikon mit 72 Wohnungen. Ferner beteiligt sich die ABZ an der Großüberbauung «Rappenhalden-Aemmenacher» in Effretikon mit 141 Wohnungen. Hinzu kommt das Modernisierungs- und Erneuerungsprogramm für die Vorkriegswohnungen, welches voraussichtlich über 12 Millionen Franken verschlingen wird. Daß die ABZ das fünfzigste Jahr ihres Bestehens – den größten Widerständen zum Trotz – erreichen und sich gleichzeitig als imponierendes, leistungsfähiges Unternehmen ausweisen kann, ist ein Tatbestand, der nicht nur ihrem wirtschaftlichen Leistungsvermögen, sondern vor allem auch der Anziehungskraft des Genossenschaftsgedankens als eines – einfach gesprochen – gerechteren und vollkommeneren Prinzips menschlichen Wirtschaftens zuzuschreiben ist. Es scheint eine Selbstverständlichkeit zu sein, aber wir müssen sie uns immer wieder zu eigen machen: Gedeihliche und wirtschaft-

Alt und jung leben in der ABZ glücklich nebeneinander





Vorstand und Geschäftsführer orientieren an Kolonieversammlungen über die Probleme der Kolonie und der ABZ

liche genossenschaftliche Arbeit – auch in Zeiten der Konjunktur – setzt das Vorhandensein und die Wirksamkeit überzeugter Genossenschafter voraus. Für kein Unternehmen ist die wechselseitige Abhängigkeit von Werk und Mensch, von Sache und Person so typisch wie gerade für die Genossenschaft. Das von der ABZ bis heute Erreichte stellt zweifellos ein bedeutsames Werk dar.

Die Jahres-Generalversammlung

fand angesichts des 50jährigen Bestehens der ABZ in einem erweiterten Rahmen statt. So konnten verschiedene prominente Gäste, wie Stadtrat Adolf Maurer, sein Nachfolger im Finanzamt der Stadt Zürich, Stadtrat Dr. Ernst Bieri, und zahlreiche Delegationen befreundeter Baugenossenschaften begrüßt werden. In freudig bewegter Stimmung genehmigte die gut besuchte Versammlung Jahresbericht und Jahresrechnung für 1965 und die Anträge des Zentralvorstandes

Für kulturelle Veranstaltungen stehen genossenschaftseigene Räume zur Verfügung



über die Verwendung des Betriebsüberschusses. Angenehm empfunden wurde die offene Rechnungsablage, welche mit Dias und mündlichen Bemerkungen eine ansprechende und interessante Ergänzung erfuhr.

Die Orientierung über die verschiedenen Bauvorhaben erfolgte ebenfalls anhand von Farbdias. Die Illustrierung der einzelnen Bauprojekte zeigte aber auch die großen Schwierigkeiten bei der Realisierung neuer Wohnbauten. Während im Areal Felsenhofstraße in Adliswil die erste Etappe sukzessiv bezogen werden kann, wurde die zweite Etappe wegen eines Baurekurses um über zwei Jahre verzögert. Für die Überbauung «Wacht» in Adliswil muß ein neues Verfahren zur Landerschließung eingeleitet werden, da die Zubringerstraße zur N 3 wieder anders gelegt werden soll als ursprünglich vorgesehen. Die bisher investierten 40 000 Franken an Projektierungsarbeiten dürften leider weitgehend umsonst ausgelegt worden sein. Unerfreulich sind nach wie vor die Verhältnisse auf dem «Hönggerberg». Seit dem Landkauf sind bereits elf Jahre vergangen mit jährlichen Zinskosten von 200 000 Franken auf dem ungenützten Land. Das Bauprojekt Dietlikon liegt beim Gemeinderat. Dessen Genehmigung und Ausführung hängt weitestgehend von der Einstellung der Nachbarschaft und den Planungsbehörden ab. Die Großüberbauung in Effretikon umfaßt 433 Wohnungen, welche auf die drei Baugenossenschaften ABZ, Gemeinnützige Baugenossenschaft Röntgenhof und Baugenossenschaft ASIG aufgeteilt werden. Die Gesamtbaukosten liegen bei 31 Millionen Franken.

Zu einem bemerkenswerten und nachahmenswerten Entschluß ist der Zentralvorstand bezüglich einem allfälligen Jubiläumsfest gekommen. Auf seinen Antrag beschloß die Jahres-Generalversammlung, die für die Durchführung eines Jubiläumsfestes im Hallenstadion – kein anderer Raum in Zürich hätte die große Genossenschaftsfamilie fassen können – notwendigen

50 000 Franken für gemeinnützige Zwecke

zu verwenden. Die Summe wurde inzwischen für folgende Vergabungen zur Verfügung gestellt: 15 000 Franken an die Wilhelm-Schultheß-Stiftung, 15 000 Franken an den Freifonds des Stadtspitals Waid (Zürich), 10 000 Franken an das Säuglings- und Mütterheim Pilgerbrunnen (Zürich) und 10 000 Franken an das Schulheim für zerebralgelähmte Kinder.

Einstimmige Billigung fand ebenfalls der Antrag des Vorstandes, wonach sich die Mieter der ABZ angemessen an der Solidaritätsaktion des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen zu beteiligen haben.

Ideen brauchen einen Nährboden. Nicht zu Unrecht wird ausgesagt, die Schweiz sei eines der genossenschaftsreichsten Länder. Wie ein roter Faden zieht sich der Genossenschaftsgedanke durch die Jahrhunderte des Bestehens unserer Heimat. Einer der wichtigsten Ideenträger des modernen Genossenschaftswesens war Heinrich Pestalozzi, der Erzieher und Volksschulmeister. Seine Erkenntnis, wonach der Ursprung und der Lebensantrieb der Genossenschaft auf der Seite jener Menschen liegt, die sich in ihr zusammenschließen, um der Gefährdung ihres Schicksals ein Gemeinschaftswerk entgegenzusetzen, findet im Beispiel der ABZ ihre Bestätigung.

In fünf Jahrzehnten wurden mit viel Umsicht und Tatkraft 2322 Wohnungen gebaut. Gegen 5000 Genossenschaftlerinnen und Genossenschafter dürfen sich darin geborgen fühlen und sich frei entfalten als Glieder einer großen Gemeinschaft. Besser als viele Worte zeigen unsere Bildauszüge aus dem Jubiläumsbericht der ABZ, daß die vor 50 Jahren aufgenommene Idee Heinrich Pestalozzis in dieser Baugenossenschaft auf fruchtbaren Boden gefallen ist.